



Abend:

Zeitung.

148.

Donnerstag, am 21. Juni 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Gedichte von Wilh. Friedr. Damaschka.

Der Berggeist.

Zum Himmel hoch erhoben
Schaut kühn ein Fels hinan,
So blicket stolz nach oben
Ein riesiger Titan.

Zwar sind die hohen Zinnen
Nur Steine, schwarz und rauh,
Doch wölbt sich herrlich Innen
Ein wundervoller Bau.

Auf schlanken Säulen strebet
Empor ein hoher Saal,
Und an der Decke schwebet
Ein leuchtender Opal.

Und gold'ne Aern flimmern
An Wänden von Granit.
Und köstlich glänzend schimmern
Saphir und Chrysolith.

Und in der weiten Halle,
Dort wo der Thron erblüht
Auf funkelndem Kristalle,
Ein grauer Berggeist sitzt.

Ein Königszepter führet,
Ein gold'nes, seine Hand
Und seine Locken zieret
Ein Reif von Diamant.

Und wie er in der Runde
Rings späht von seinem Sitz,
Da zuckt an seinem Munde
Ein jäher Zornesblick.

Und wuthentbrannt und dunkel
Sein Flammenauge sprüht,
Wie leuchtender Karfunkel
Durch Nacht und Nebel glüht.

Und mit dem Zepter winket
Der königliche Geist —
Die kühne Wölbung sinket,
Der schöne Bau zerreißt;

Die Wände sind gespalten,
Und rollen rings herein
Und lustige Gestalten
Entschweben dem Gestein.

Und als die grauen Geister
Geschaaret stehn am Thron,
Da spricht ihr Herr und Meister
In hellem Glockenton.

„Hat es Euch nicht empöret,
Getreue!? Unser Land
Ist frech und kühn zerstöret
Beraubt von Frevlerhand.“

„Die harten Felsenrinden,
Der Mensch hat sie gesprengt,
Um Sättigung zu finden
Der Goldsucht, die ihn drängt.“

„Und uns're Prachtpalläste
Hat höhrend er entweiht,
Und uns'rer Schätze Reste
In alle Welt zerstreut.“

„Auf! Auf! Und laßt uns beugen
Das gier'ge Raubgeschlecht,
Und Thaten mögen zeugen,
Wie sich der Berggeist rächt.“

Zum Riesen ausgedehnet
Hat sich der Erdengeist,
Daß rings der Berg erdröhnet,
Und morsch in Trümmer reißt.

Er ziehet gleich Gewittern
Durch's off'ne Felsenthor,
Und alle Thäler zittern —
Ihm nach sein Dienerchor.

Und durch die Lüfte sausen,
Ein höllisch wilder Zug,
Wie wenn Orkane brausen,
Die Geister fort im Flug.

Und näher einem Thale
Die wüste Rote bringt,
Woher mit einemale
Der Hämmer Pochen klingt.

„Hier wollen wir vergelten,
Was hier der Mensch verbricht,“
Beginnt der Geist zu schelten,
„Hier halten wir Gericht!“

„Hier laffet das uns hohlen,
Was uns der Mensch geraubt,
Was listig er gestohlen,
Weil er uns schlafend glaubt.“

Und wo mit lautem Dröhnen
Beim lichten Feuerschein
Die Silberwerke tönen:
Dort stürzen sie hinein,

Und bringen an die Schwelle,
Und an des Ofens Gluth,
Wo in der rothen Hölle
Die Flamme nimmer ruht;

Wo Kohlenmassen sprühen,
Ein gelber Schlackenguß,
Und weiß Metalle glühen,
Ein heißer Lavafluß;

Wo sich in mächtigem Kreise
Das Räderwerk bewegt,
In ewig gleicher Weise
Die Eisenarme regt;

Wo siedend immerwährend
Der Schwalch erbraust und kocht,
Und immer wiederkehrend
Der Riesenhammer pocht. — —

Als dieß die Zwergengeister
Die zornentbrannten schau'n,
Ergreift sie sammt dem Meister
Ein unheimliches Grau'n.

Sie werfen scheue Blicke
In jene Flammenpucht,
Und beben bang zurücke
Und wenden sich zur Flucht,

Und pfeifen durch die Lüfte
In windeschnellem Flug,
In ihre alten Klüfte
Und Felsen tobt ihr Zug.

Sie thürmen Riesenberge
Ob ihrer Wohnung auf,
Und keiner jener Zwerge
Kommt mehr ans Licht herauf.

Der Liebe Kraft.

Von des Himmels Wolkendecke
Wirbeln eis'ge Flocken nieder,
Streun auf Haide' und Baum und Hecke
Rings ihr kaltes Eisgefieder.

Wie sie immer dichter schweben
Nieder auf die wüste Haide,
Stirbt so mancher Blume Leben
Unterm weißen Leichenkleide.

Doch wenn lauer Weste Grüße
Botschaft uns vom Lenze bringen,
Und des Frühlings Sonnenküsse
Durch verschleuchte Nebel dringen,

Wird so mancher Keim entsprossen,
Da ihn Fröste nicht mehr drücken,
Wird zur Blüthe sich erschließen,
Und zum klaren Himmel blicken.

* * *

Wenn des Schicksals herbe Schläge
Einen Sterblichen erreichen,
Durch die Adern matt und träge
Nur noch seine Pulse schleichen;

Wenn ihm in der Brust, der kalten,
Blut'ge Leidensdropsen quillen,
Sich zum starren Eis gestalten,
Ihn mit eis'gem Panzer hüllen;

Laß der Liebe Sonnenblicke
Nur in seinen Busen dringen,
Ob er felsenhart ihn drücke:
Jener Panzer wird zerspringen.

Vergessen!

Es fiel ein Tropfe einst in einen Quell.
Doch war sein Wasser nicht so rein und hell,
Wie wir die Wasser and'rer Quellen finden.
Es waren schwarze, bitt're, träge Fluthen,
Die bleiern dort und unbeweglich ruhten.
Und keinem von den vielbewegten Winden,
Und keinem Sturme mochte es gelingen,
Bewegung je in diesen Sumpf zu bringen.

Der Tropfe fiel, und eine Blase rang
Sich mühsam aus der Quelle schwarzem Bauche,
Und glänzte schillernd — nur Minutenlang — —
Und plagte vor des ersten Lüftchens Hauche.

Die schwarzen Wellen Lethe's wirst Du kennen?
Die Blase ist der Ruhm — soll ich sie nennen.

Todt oder frei!

(Fortsetzung.)

Offen lag das Lager der Franzosen um die Stadt herum ausgebreitet, und ließ namentlich von den Thürmen aus seine innere und äußere Einrichtung ziemlich genau erkennen. Don Philipp San Genis hatte längst ihm besondere Aufmerksamkeit geschenkt und mit Hülfe gefangener Franzosen jeden Posten erfahren, der zu passiren, jeden Laufgraben sich beschreiben lassen, der zu durchkriechen, jeden Aufwurf, der zu übersteigen war. — Gehüllt in den schwarzen Mantel der Nacht schlich er jetzt leise und behutsam vorwärts, und kam, bald auf dem Bauche kriechend, bald in bergenden Gräben rasch fortschreitend, bald wieder stehen bleibend, um zu lauschen, unbemerkt durch alle Posten, deren ersten er schon unweit der Stadtmauer umgangen hatte. Noch einen einzigen hatte er zu passiren, dann war er im Lager. Mit verdoppelter Vorsicht und Behutsamkeit kriecht er auf dem Bauche weiter und verwendet das Auge nicht von der Wache, deren Umrisse er, von dem ganz dunkeln Boden in die etwas hellere Höhe ausblickend, kaum unterscheiden kann. Ein Lied sich trällernd in der Einsamkeit, geht sie, das Gewehr nachlässig auf der Schulter, fast Angesichts des befreundeten Heeres im Gefühle vollkommener Sicherheit auf und nieder, zieht eben, fern von lästigen Dienstwächtern die Pfeife aus dem Mantel, Stahl, Stein und Schwamm aus dem Schweißtuche unter dem Tschacko, und pücket sich Feuer an, daß des Steinnes Blitz secundenlang die Nacht und die Soldatenfigur erhellt und an dem blinkenden Gewehrlauf hinaufschlüpft. Der Spanier, dem das Herz gewaltig an die Rippen klopft, bemerkt die Lässigkeit des Postens mit Vergnügen, und rückt, während dieser mit seinem Apparate beschäftigt ist, dem Ziele rascher nahe. Schon ist er ihn vor-

über und will leise den letzten Graben überschreiten, da reißt sich eine Scholle von dem Aufwurf und stürzt geräuschvoll in die Tiefe. Die Wache duckt schnell nieder, sieht, mit dem Kriechenden in gleicher Tiefe und so desselben Vortheils sich erfreuend, den dieser vorhin hatte, beleuchtet von dem dunkeln Azur des Nachthimmels, einen vorher nicht gewahrten dunkeln Höcker, spannt rasch den Hahn der Flinte, legt den Kolben an die Wache und ruft ein donnerndes: „Qui vive?“

Don Philipp scheint verloren, doch ist es nicht die Furcht, erkannt und als Spion gehenkt zu werden, was kühle Schauer ihm durch die Adern jagt, sondern der Schmerz, die Wuth allein, daß er das Ende der betretenen Bahn nicht erreichen, und für die Gefahren, die er schon bestand, sich an seinem Rettungswerke laben kann. Er liegt regunglos, wagt kaum zu athmen, und lauter, dringender schallt ein neuer Ruf der Wache durch die tiefe Stille an sein Ohr. Zum Glück für ihn regt sich kein Lüftchen, das seine weite Kutte flattern machen könnte und nur die eiligen Pulse regen an ihm sich in verschwiegener Tiefe.

Zum dritten Male ruft die Wache an, steht endlich auf und murmelt: „Hm! — War mir's doch, als ob sich vorhin etwas regte.“

Den Hahn in Ruhe setzend, und das Gewehr wieder über die Achseln lehrend, tritt der Franzose näher und stößt mit dem Fuße an den schwarzen Höcker. Da packt Don Philipp mit der Eile des Gedankens den erhobenen, zieht ihn kräftig ruckend ab, daß der erschrockene Soldat hinten überschlagend zu Boden stürzt, faßt im nächsten Augenblicke ihm nach dem Halstuch, das er fest zusammenschnürt, und mit der Rechten nach seinem Dolche, den er ihm tief ins Herz bohrt. Vergebens packen im Todeskrampfe die Arme des armen Burschen ihn bei der Brust und stämmen die erhobenen Beine sich gegen seinen Rumpf. Sie ziehen die Todeschlinge, die der Spanier jetzt mit beiden Händen faßt, nur noch fester an. In rauchendem Strome fließt seine Kraft zur Erde; die Arme werden schlaff, die Beine sinken nieder, und nur die Augen, die aus ihren Höhlen traten, sprühen machtlose Blitze, und in den Zerrungen der schwarzen, blutunterlaufenen Züge und auf den schaumbedeckten zuckenden Lippen liegt das tödtliche Gift der Verwünschung. Und wenn auch alle Lebensgeister noch einmal ihre ganze Kraft zu gewaltigem Stoße gegen den Mörder sammeln, so ist's doch nur, um der Maschine Kräfte gänzlich aufzureiben und im nächsten Augenblicke für immer zu entfliehen. Das Haupt sinkt nieder, das Leben ist entflohen und mit dumpfem Schnarchen strömt der so

lang zurückgehaltene Athem aus den Lungen aus, da Don Philipp durch die zurückgezogenen Hände ihm die Wege zum Entfliehen bahnt.

(Beschluß folgt.)

M i s c e l l e.

Die alten Griechen hatten schon Bäder zum Vergnügen und besuchten sie gerade so, wie wir nach Baden-Baden z. B. gehn. Aedipsus Suböa, berühmt durch seine warmen Quellen, ist ein Ort, sagt Plutarch (im 4. Buche seiner Tischreden) von der Natur selbst zum Genusse aller anständigen Vergnügungen bestimmt. Die vielen daselbst angelegten Gebäude und Herbergen machen ihn gleichsam zum allgemeinen Lustplatz für ganz Griechenland. „Er rühmt nun die Vögel, das Wildpret, die Fische, welche Wald und Meer hier liefern,“ und berichtet dann noch: „das Ende des Frühlings ist die Zeit, wo dieser Ort am häufigsten besucht wird. Dann kommen hier von allen Dr-

ten viele Fremde zusammen, die bei dem Ueberflusse an allen Bedürfnissen des Lebens untereinander in froher Geselligkeit verkehren und der erwünschten Muße zu lehrreichen Unterhaltungen genießen.“

Die Karobank und Roulette scheint also nicht die Lust erhöht oder vergiftet zu haben.

*r.

E i n f ä t l e.

In einer schweren drückenden Atmosphäre, wo die Lebensgeister oft gar zu tief sinken, ist die beste Herzstärkung nach unsrer Meinung die: alle Briefe eines wahrhaften Freundes von Neuem durchzulesen.

Was hauptsächlich Männer von Verstand bewegt, eine gewisse Höhe anzunehmen, ist der Gedanke an die Phantasten, an eingebildete Thoren, die sich sonst der Vorrechte verständiger Menschen bedienen würden.

Carl Hälden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus London.

(Beschluß.)

Neulich hörte ich im Hause der geistreichen Verfasserin der „Characteristic of Women“ (Shakespeare's weiblicher Charaktere), Mrs. Jameson, einen der heutigen Coryphäen tragischer Darstellungskunst der englischen Bühne, den Herrn Charles Kemble, den „Hamlet“ vorlesen. Oft habe ich diesen geweihten Künstler auf der Bühne gesehen und bewundert, aber ihn lesen hören ist — gefährlich — möchte ich sagen: denn der wilde Drang der Gefühle und Leidenschaften, die er mit seiner Stimme, Accentuation und Mimik aus Herz und Seele aufjagt, ist so gewaltig, daß nicht jede menschliche Brust es aushalten möchte. Nie sah ich eine solche Wirkung mit solchen Mitteln auf eine Versammlung hervorgebracht. Da saßen fünf und zwanzig bis dreißig Personen, alle als ob sie das Haupt der Medusa gesehen, wie versteinert — nur in den Augen regten sich noch Zeichen des Lebens — jeder Nerv starr vor Entzücken und Grauen — und war noch ein Athemzug hörbar, so war es gewiß nur ein furchtsamer Seufzer der Bewunderung und Liebe für den Dichter und den Vorleser.

Wer noch nicht überzeugt ist, daß Shakespeare nicht allein der größte aller dramatischen Dichter ohne Ausnahme ist, sondern noch unendlich hoch über alle hinausragt, der höre ihn so vorgetragen, und er wird dessen bald überzeugt seyn. Es war Musik des Verstandes! Herr Kemble haucht durch seine geistvolle Accentuation jedem Worte und durch seine melodische Modulation jeder Phrase eine Seele ein, und des Dichters ganze Schöpfung steigt lebendig vor den entzückten Sinnen auf, ihre heiligen Wahrheiten durch solche Wunder bekräftigend. In der Geister-scene fühlte ich mich vollends wie verzaubert. Wie ein Kind, das bei Erzählung einer schaurigen Geschichte sich seiner nassen Augen

schämt, hatte ich dieselben geschlossen — da ward es mir, als ob ich den verklärten Geist Shakespeare's in einem Lichtglanze hinter dem Vorleser heraufsteigen sähe, mit einer himmlischen Zufriedenheit durch das heilig ernste Antlitz lächelnd: „Das ist der Geist meines Wortes!“

Ich habe den Shakespeare oft im Englischen gelesen, ich darf sagen: mit aller Liebe und allem Fleiße durchstudirt — diese Vorlesung aber hat mir verborgene Tiefen gezeigt, zu denen und in die nur das Geistesauge des vollkommen Eingeweihten sich finden und Andere führen kann. Ich studire ihn darum auf's Neue, den Göttlichen, und ich fühle mich ihm näher und seliger.

Seit einiger Zeit sind hier eine Art von Münchhausen'scher Späße im Schwange, die man sich auf Kosten der Amerikaner und ihrer Berstreutheit macht. Ich gebe Ihnen hier einige Proben.

Eine Zeitung erzählt, daß ein Amerikaner beim Schlafengehen seinen Rock ins Bett legte und sich selbst hinter die Thüre aufhing.

Dagegen sagt eine andere Zeitung, daß sey noch gar nichts: ein anderer Amerikaner habe beim Schlafengehen das brennende Licht ins Bett gelegt und sich selbst ausgeblasen!

Von einem dritten Amerikaner erzählt man: er wollte sein Pferd satteln, um auszureiten, sattelte aber in Gedanken sich selbst und bemühte sich so lange auch auf sich selbst aufzusitzen, bis er ermüdet vom Schlafe sich überwältigt fühlte. Er befand sich in einem Garten hinter dem Hause — diesen hielt er für sein Schlafzimmer — er zog seine Stiefeln aus, stellte sie vor die Gartenthüre, verschloß dieselbe, legte sich nieder und mit dem Sattel zugedeckt, entschlief er zu süßer Ruhe; als ein heftiger Regenguß ihn weckte, glaubte er zu träumen, bis seine Leute ihn eines Besseren überredeten.

Auf diese Weise treibt man solche Späße ins Endlose fort.